

Katharina Haberkorn
Doktoratskolleg Mitteleuropäische Studien
Andrássy Universität Budapest

Arbeitstitel: Brüche im öffentlichen Raum. Eine empirische Untersuchung von Denkmalkulturen und ihren Implikationen in der Westukraine.

Dieses Dissertationsvorhaben will historische und gesellschaftliche Bruchlinien im öffentlichen Raum anhand von Denkmalkulturen und Denkmalorten in der Westukraine untersuchen. Im Besonderen soll das ehemalige österreichisch-ungarische Kronland Bukowina mittels empirischer Forschung erfasst werden. Es handelt sich dabei um eine Region, in der kulturelle sowie politische Veränderungen der vergangenen zwei Jahrhunderte, die für den gesamten Kontinent prägend waren, in hoher Konzentration stattfanden. Begriffe wie beispielsweise das *Zeitalter der Extreme* (Eric Hobsbawn) oder *Bloodlands* (Timothy Snyder) stehen stellvertretend hierfür.

Wiederholte Grenzverschiebungen mit ihren jeweiligen Implikationen (Symboliken, Sprache) sowie der Umgang mit dem gewaltsamen Tod (Friedhöfe, Denkmale) sind relevant, da hierbei verschiedene Identitätsbezüge und auch Anerkennungskonflikte in der Gegenwart sichtbar werden. Denkmale sind von Bedeutung, da sie nicht nur das zeigen, was für die Nachwelt konserviert werden sollte, sondern auch Aufschluss über Weltbilder und Intentionen aus der Zeit ihrer Entstehung geben sowie über gegenwärtige Bezugnahmen durch Pflege und Kontextualisierung. Auch Friedhöfe, an der Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Gedenken, weisen viele dieser Eigenschaften auf und stehen darüber hinaus als Mahnmale für die vom Exodus betroffenen Bevölkerungsgruppen, allen voran den jüdischen Gemeinschaften.

Unter besonderer Berücksichtigung der gestalterischen Mittel und des städtebaulichen Umfeldes soll eine umfassende Untersuchung der Gedenktradition ausgeführt werden, um grundlegende Bemühungen nach Sinnstiftung im öffentlichen Raum zu dokumentieren.